

**[s.n.]**

Autor(en): **Canzler, Günter**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 6

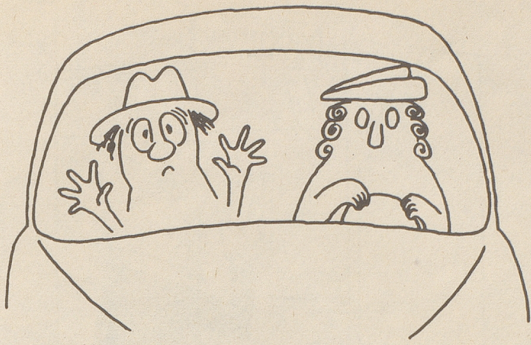
PDF erstellt am: **21.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

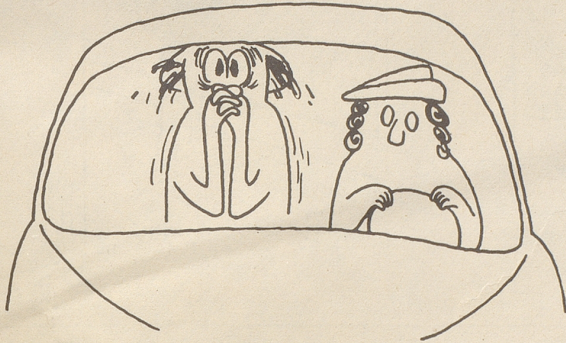
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

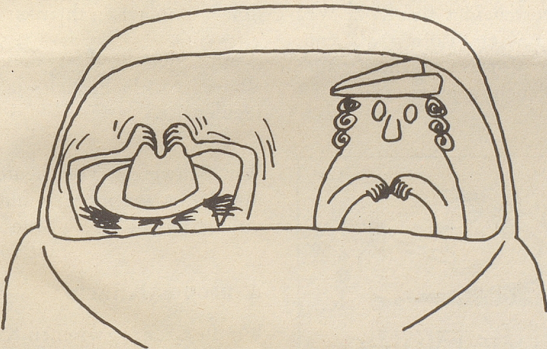
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



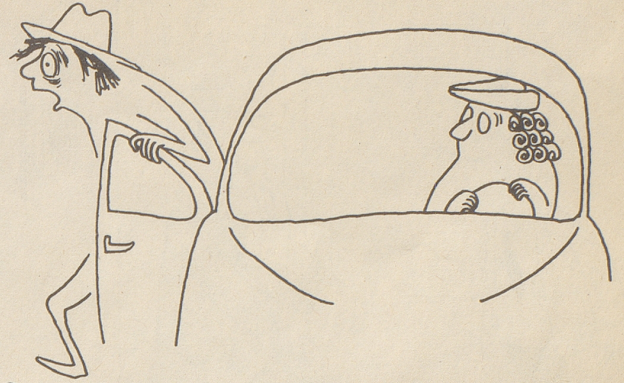
1



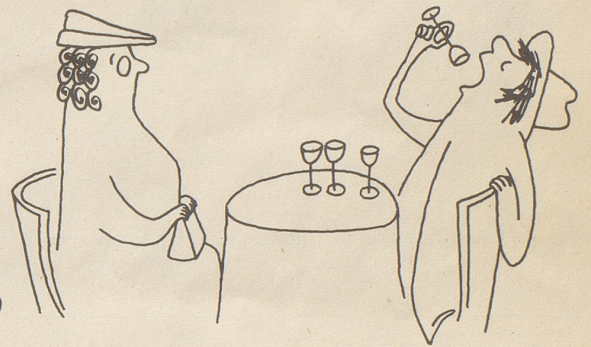
2



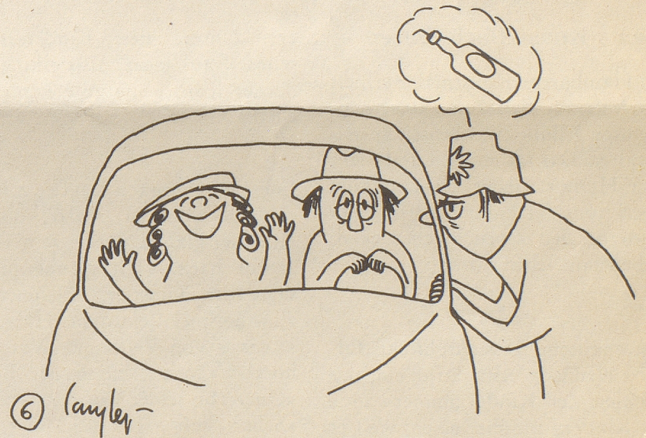
3



4



5



6 (amyer)

### Splitter – Balken – und Roter Zeigefinger!

Dag Hammarskjöld ist im Januar nach Südafrika geflogen, wo so vieles, mit dem es nie zum besten stand, leider immer noch nicht in Ordnung gekommen ist. Als der Generalsekretär ankam, hatten sich auf dem Flugplatz Demonstranten eingefunden. Sie trugen

Plakate. Willkommen im *Polizeistaat!* stand darauf.

Die gesamte Ost-Presse ließ sich die Gelegenheit nicht entgehen, das Ereignis auf den knallroten Zeigefinger zu speißen ...  
*Da seht ...!*  
Hier gäbe es immerhin zu bedenken:

Einem Polizeistaat, in dem man in dieser Weise noch gegen den gleichen Polizeistaat demonstrieren darf, scheint an der Hundertprozentigkeit doch noch einiges zu fehlen. Hingegen:  
Wie wäre es, wenn in Budapest oder Prag, in Tallin oder Bukarest, in Riga oder Kaunas (um nur einen Teil der betreffenden und betroffenen Hauptstädte zu nen-

nen), oder in sonst einem der unterjochten und dem russischen Kolonialreich mit Gewalt einverleibten Staaten zur Begrüßung hochgestellter Besucher aus dem freien Westen sich Demonstranten einfänden, die Plakate mit dem gleichen Text trügen?  
Es bleibt der Phantasie eines jeden überlassen, sich den weiteren Verlauf selber auszumalen ... Pietje